

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17.April in Halle

- **Die in der Studie aus der Analyse von Stärken + Problemen entwickelten Handlungsempfehlungen lassen sich in größere Handlungsfelder aufteilen:**
 - **Kommunikation,**
 - **Förderung von AktivistInnen,**
 - **Vernetzung + Außendarstellung und**
 - **Attac-Strukturen**

Um eine ergebnislose Generaldebatte zu verhindern, sollte die Debatte auf dem Ratschlag mit konkreten Vereinbarungen enden. Daher macht der Kokreis die folgenden Vorschläge zur Verbesserung unserer Attac-Arbeit.

Die Debatte ist damit nicht beendet, auf dem Herbstratschlag kann aber konkret über die Umsetzung der Vereinbarungen weiter debattiert werden.

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17.April in Halle

Die Debatte sollte unter folgenden Prämissen geführt werden:

- 1. Verabredungen müssen umsetzbar sein. Es muss Leute geben, die sich verbindlich darum kümmern.**
- 2. Viele Handlungsempfehlungen lassen sich nicht beschliessen, weil sie das Verhalten betreffen. Wir können lediglich Unterstützungsmaßnahmen entscheiden.**
- 3. Attac lebt vom Zusammenhalt heterogener Positionen. Bitte keine Vorschläge, die absehbar nicht konsensfähig sind.**

Geplanter Ablauf:

- 15.00** *Vorstellung der Studie "Zukunft von attac", Rückfragen*
- 15.45 Uhr Pause
- 16.00 Uhr** **Welche Schlüsse ziehen wir aus der Studie? Was wollen wir verbessern?**
- **16.00 -17.00** **Offene Debatte (mit Fishbowl)**
 - **17:15-18:30** **Strukturierte Debatte anhand 4 Verbesserungsvorschlägen**
- 18.30Uhr Abendessen
- 19.30Uhr** **evtl. Fortsetzung der Debatte**

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17.April in Halle

1. Kommunikationskultur

Da wir in den eigenen Reihen viele Aktive haben, die nicht nur lange in „ihren“ Arbeitszusammenhängen tätig sind, sondern auch über profundes Expertenwissen verfügen, findet häufig eine Diskussion in der Form statt, dass lediglich die eigene (unverrückbare) Position erläutert wird und ein Eingehen und Abwägen der gegen gesetzten Positionen nicht mehr stattfindet. Das tritt dann besonders gravierend auf, wenn alte und neue Attacies miteinander diskutieren. Die Neuen fühlen sich dann nicht ernst genommen und wertgeschätzt.

Dieses ist nicht nur in bundesweiten Gremien, sondern auch in den Regionalgruppen zu beobachten. Dort hat es oft zur Folge, dass Attac-Interessierte nur einmal und nie wieder kommen. Wie kann dieses Problem angegangen werden?

Die AG Gruppenunterstützung wird gebeten, lokale Gruppen und AGs gezielt bei der Schaffung wohlwollender und produktiver Arbeitsatmosphäre zu beraten. Die Stelle Gruppenunterstützung im Bundesbüro wird dafür ausgebaut. Zusammen mit der AG Bildungskoordination werden Seminare und Workshops zu Moderation und Kommunikation angeboten.

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17.April in Halle

2. „Mach mit bei Attac!“

Das Projekt „Mach mit bei Attac!“ soll als Schlussfolgerung aus den Erkenntnissen der Attac-Studie der Mobilisierung nach innen und außen dienen.

Nach innen soll durch die direkte Ansprache von Mitgliedern und Sympathisanten mit konkreten Themen, Projekten und Aktionen deren Einbeziehung in die aktive Attac-Arbeit und auf diese Weise auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in den Gremien bewirkt werden. Die Mitgliedsorganisationen sollen gezielt angesprochen werden mit dem Ziel, deren Experten mit ihrer inhaltlichen Kompetenz auch in die Attac Arbeit einzubringen.

Nach außen soll kampagnenartig, aber auch dauerhaft der Versuch unternommen werden, neue Interessenten, aktive Sympathisanten und Mitglieder (jünger, weiblich und mit Migrationshintergrund) zu gewinnen. Dies kann durch eine zeitlich begrenzte Werbekampagne als Teil der Öffentlichkeitsarbeit aber auch durch institutionalisierte Maßnahmen geschehen (Flyer für Schulen, Universitäten, etc. nach dem Muster „Mach mit bei Attac weil...“). Für den bevorstehenden Workshop Öffentlichkeitsarbeit kann das ein Thema sein.

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17.April in Halle

3. Stipendien für Aktivist*innen

In der Studie „Die Zukunft von Attac“ wird vorgeschlagen, über Stipendien o.ä. die Möglichkeit zu schaffen, Aktivist*innen befristet für die politische Arbeit bei Attac von Erwerbsarbeit freizustellen. Bisher gilt bei Attac das Prinzip, dass hauptamtlich Beschäftigte rein organisatorische und administrative Aufgaben übernehmen. Daran sollte auch festgehalten werden. Allerdings entsteht dadurch oft das Problem, dass die ehrenamtlichen Aktiven aufgrund des Zwangs, einer Erwerbsarbeit nachgehen zu müssen, nicht genügend Zeit und Energie in politisch wichtige Projekte einbringen können. Mit einer temporären Finanzierung von Aktiven könnten diese mehr Zeit in Projekte stecken, ohne dass eine Verhauptamtlichung der Arbeit stattfindet. Unter anderem damit diese auch nicht schleichend geschieht, sind klare Regelungen für solche „Stipendien“ notwendig.

Ein „Stipendium“ muss sich jeweils auf die Arbeit an einem konkreten Projekt beziehen (Kongress, Kampagne, Speakerstour o.ä.). Die Person, die das Stipendium bekommt, kann sowohl organisatorische, als auch inhaltliche Aufgaben übernehmen. Es muss einen formalisierten und transparenten Entscheidungsweg geben, wer ein Stipendium bekommt (z.B. Finanz- und Büro AG bereiten vor, KoKreis entscheidet).

Das Stipendium darf tatsächlich nur zu einer temporären Finanzierung führen. Deshalb darf es auch nicht zu einer Kettenfinanzierung kommen. Deshalb gibt es eine Höchstgrenze von zwei Jahren und ein Höchstvolumen an Stunden pro Jahr (Was da sinnvoll und rechtlich zulässig ist, müsste in der Büro und/oder Finanz AG geklärt werden). Das Volumen, im Rahmen dessen Stipendien gewährt werden, wird im Rahmen der Haushaltsplanung vom Ratschlag beschlossen.

Umgang mit Studie „Die Zukunft von Attac“ auf Ratschlag 16./17. April in Halle

4. Vernetzung

Um die Vernetzung zwischen den lokalen Attac-Gruppen und der Bundesebene zu verbessern, schlägt der Ratschlag jährliche Regionaltreffen vor. Diese Treffen sind geeignet, um sich in der Region besser kennenzulernen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame regionale Vorhaben anzuschließen.

Diese Treffen sollen keine neue Entscheidungsebene sein, sondern Ort für Information und Austausch. Räumlich sollten sie so verteilt sein, dass aus jeder Regionalgruppe ein Regionaltreffen in zwei Stunden erreichbar ist. Sie sollen nur eintägig sein, um nicht zu viel Ressourcen zu binden. Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei regionalen Gruppen, die dafür Mittel aus dem Gruppentopf beantragen können. Nach Möglichkeit sollten die verschiedenen Regionaltreffen innerhalb eines gemeinsamen Zeitfensters stattfinden.

Die Attac-Ratsmitglieder aus der jeweiligen Region werden gebeten, diese Treffen zu initiieren und als AnsprechpartnerInnen in der Region zur Verfügung zu stehen.